

Integrations-Hilfen haben ihren (Europa-)Preis

Aus dem Konzept des „Betreuten Wohnens“ entwickelte sich zusätzlich eine offene Tagesstätte für psychisch Kranke

Marburg. Den Weg nach „draußen“ öffnet der Verein „Soziale Hilfe Marburg“ (SHM) für chronisch psychisch Kranke.

von Monika Kirsch

Langzeit-Patienten am psychiatrischen Krankenhaus ermöglicht der im April 1985 gegründete Verein den Schritt in die relative Selbständigkeit: Aus dem Konzept des „Betreuten Wohnens“ entwickelte sich 1987 zusätzlich eine offene Tagesstätte.

Damit die psychisch Kranken nach dem Auszug aus der Klinik nicht den ganzen Tag „in der Wohnung herumhängen mußten“, wie der ehrenamtliche Geschäftsführer Claus Solbach schildert, baute die Soziale Hilfe eine Schrei-

nerlei auf. Im Sommer 1991 kamen ein Bügel- und Nähstudio dazu.

Ein mit umgerechnet 4000 Mark dotierter Europa-Preis von 1990, der mit Verspätung im Dezember 1991 im englischen Brighton verliehen wurde, kam zum Stopfen von Finanzlöchern gerade recht. Im vergangenen Jahr gab es im Bereich der Tagesstätten nämlich ein Defizit von 20 000 Mark (1990 waren es sogar 32 000 Mark). Diesen Verlust gleichen zu 80 Prozent der Landeswohlfahrtsverband (LWV) und zu 20 Prozent der Kreis aus.

Ab 1992 steuert der LWV einen festen Betrag von jährlich 8000 Mark für die Unkosten in der Werkstatt bei. Da heißt es rechnen und sparsam sein für den Verwaltungschef bei der SHM Hans-Jürgen

Bräuning. Er erklärt das Defizit mit hohen Materialkosten. Außerdem erhalten die psychisch Kranken pro Arbeitsstunde drei Mark. Der Verkauf der Holzarbeiten darf auf der anderen Seite nicht gewerbsmäßig betrieben werden.

In Hessen existieren zwölf Tagesstätten, für die der LWV eine einheitliche Finanzregelung plant. In der Vergangenheit war die SHM von Spenden oder einmaligen Zuwendungen des Kreises, der Stadt oder des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes abhängig.

Wie Bräuning und Solbach andeuten, wird dem Verein angelastet, daß er „vorgeprescht“ sei, ohne sich um eine ausreichende finanzielle Basis zu kümmern. Tatsächlich habe er mit seiner offenen Tagesstätte eine Vorrei-

terrolle gespielt: als diese 1987 eingerichtet wurde, gab es in Hessen erst zwei ähnliche Projekte. Inzwischen ist die Marburger Schreinerei die größte im Land.

„Hätten wir gewartet, bis die Gelder fließen, wäre nie etwas Neues entstanden“, sagt der Verwaltungschef Solbach, der den Verein gemeinsam mit Wilhelm Hildebrandt initiiert hatte, erklärt, daß durch den „Riesenbedarf“ das ursprüngliche Angebot regelrecht explodiert sei.

Die jährlichen Kosten für das „Betreute Wohnen“ beliefen sich 1991 auf 650 000 Mark – bei derzeit 40 Wohnungen und 66 Betreuten. Der Etat für die Tagesstätte lag bei 440 000 Mark.

Sozialpädagogen, Psychologen oder Lehrer sind jeweils Bezugsperson für sechs bis zwölf Kranke.



Der Verein „Soziale Hilfe Marburg“ erhielt einen europäischen Preis für seinen Beitrag zur Integration psychisch Kranker in die Gesellschaft, überreicht vom britischen Sozialminister Nicholas Scott (links) an Claus Solbach.